Städtebauliches Konzept

Perspektive

Städtebau

Basel und sein «Rimmeliblatz». Man weiss was, man weiss wo, doch niemand weiss so richtig wozu. Ein Ort zum Durchqueren, nicht zum Verweilen. Ein Ort, welcher sowohl Einheimische, als auch Fremde mit Fragen, anstatt Antworten zurücklässt.

Der Rümelinsplatz manifestiert sich mit seiner teilweise originalen Bausubstanz als Bindeglied des Gesamterlebnisses «Historische Altstadt Basel». Ferner ist er Ausläufer des markanten innerstädtischen Geländesprungs von der Lyss zum Marktplatz. Entsprechende Quer- und Längsgefälle der Belagsflächen bilden daher einen festen Bestandteil des Ortes. Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts vollzogene Reduktion der Bausubstanz im Gabelungsbereich der Münz- und Schnabelgasse führte zu einer Verunklärung des städtebaulichen Raumgefüges, indem die präzise Ausformulierung, der auf den Platz führenden dynamischen Verkehrsträger und des offenen statischen Platzes im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke geblieben ist.

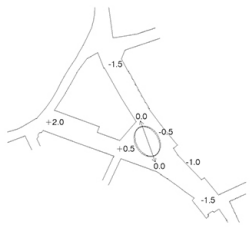
Das Projekt zielt durch eine städtebauliche, gestalterische und nutzungsbedingte Klärung auf eine Wiederherstellung der historischen Raumkanten ab und setzt auf dem ehemals bebauten Bereich ein Baumvolumen. Der Rümelinsplatz gliedert sich nun in einen bespielten und einen - den historischen Proportionen entsprechenden - offenen Platzbereich.

Durch wenige, jedoch konsequent eingesetzte bauliche und pflanzliche Elemente bleiben die notwendigen Transportwege der Zulieferungs- und Rettungsdienste gewährleistet. An den «Drey scheenschte Däägä» können die aktiven und passiven FasnächtlerInnen Ihre gewohnten Laufwege beibehalten und optimieren. Die räumliche Neuorganisation schafft einen erfass- und erfahrbaren Stadtraum.

Stadträume

- Gasse - Flanieren
- bespielter Platz - Aufenthalt
- offener Platz - multifunktionale Nutzung

Höhensituation



- die bestehenden Höhen werden übernommen
- präzise gesetzte Sitzkanten formen eine ebene Aufenthaltsfläche
- der gesamte Freiraum ist Bordsteinlos

Freiraumkonzept 1:200

Baumkonzept

- Baum erhalten
- Baum fällen
- Baum nach Abgang nicht ersetzen
- Robinia pseudoacacia 'Frisia '- Gold Robinie
- Robinia 'Casque Rouge '- Rotblühende Robinie
- Sorbus aucuparia 'Dodong' - Eberesche
- Larix kaempferi 'Diana' - Korkenzier Lärche

Der alte neue Rümelinsplatz

Gepaart mit der städtebaulichen und nutzungsbedingten Klärung des Ortes erhält der Rümelinsplatz durch den grossflächigen Natursteinbelag und den baulich eigenständig ausgebildeten westlichen Aufenthaltsbereich seine eigene Identität zurück.

Ein in den ortsspezifischen Geländeverlauf eingeschnittener Betonring formuliert eine horizontale Platzfläche, die an den Rändern zwei bodenbündige Sitzkanten von 0.45 m generiert. Eine stufenlose Querung des Platzes ist sowohl peripher, als auch direkt über den grosszügigen baumbestandenen Sitzraum möglich. Das frischgrüne Ensemble aus stadtklimaresistenten, kleinlaubigen Baumarten ermöglicht die kurzfristig angestrebte lichte Beschattung des Westbereiches. In Zusammenspiel mit dem bestehenden Brunnen entsteht ein innerstadtischer Ort mit hoher Aufenthaltsqualität. Als Pendent hierzu entsteht im Vorfeld von Bibliothek und Zunfthaus ein offener und multifunktional nutzbarer Stadtraum zum Flanieren, für Feste, Flohmarkt und Weiteres. Mit eigenständiger Beleuchtung und der Installation eines 'Fasnacht-Fieberthermometers' (Lichtsäule, welche ab der 44er Woche vor dem jeweiligen Morgenstreich wöchentlich steigt resp. mit dem Vieruhrschlag am Donnerstag nach der Fasnacht erlischt) erhält der weitgehend unbespielte östliche Bereich zwei eigene Ausstattungselemente. Materialisierung, Ausstattung und Begrünung berücksichtigen die begrenzten Ressourcen für den künftigen Unterhalt des Rümelinsplatzes.

Die Belegung und Ausstattung der Teilräume ermöglicht es, den stetig wachsenden Bedürfnissen nach einer Aussenbestuhlung - der aktuellen und allfällig künftigen Restaurationsbetriebe - gerecht zu werden und die gewohnten Fussgängerbewegungen zu berücksichtigen.
Aufgrund der neuen Platz- und Höhensituation müssen ein Ginkgo- und ein Lindenbaum gefällt werden. Eine zweite Linde kann bis zu ihrem natürlichen Abgang erhalten bleiben. Ein Ersatz ist nicht vorgesehen.
Die heute gestalterisch unbefriedigende Situation beim stark frequentierten Aussenbereich des Hotels «Basel» und die zum Teil beschränkten Platzverhältnisse für die Restaurationsbetriebe bei der Schnabelgasse werden anlässlich der Umgestaltung behoben und auf das aktuell angestrebte innerstädtische Erscheinungsbild (Beläge etc.) angepasst.

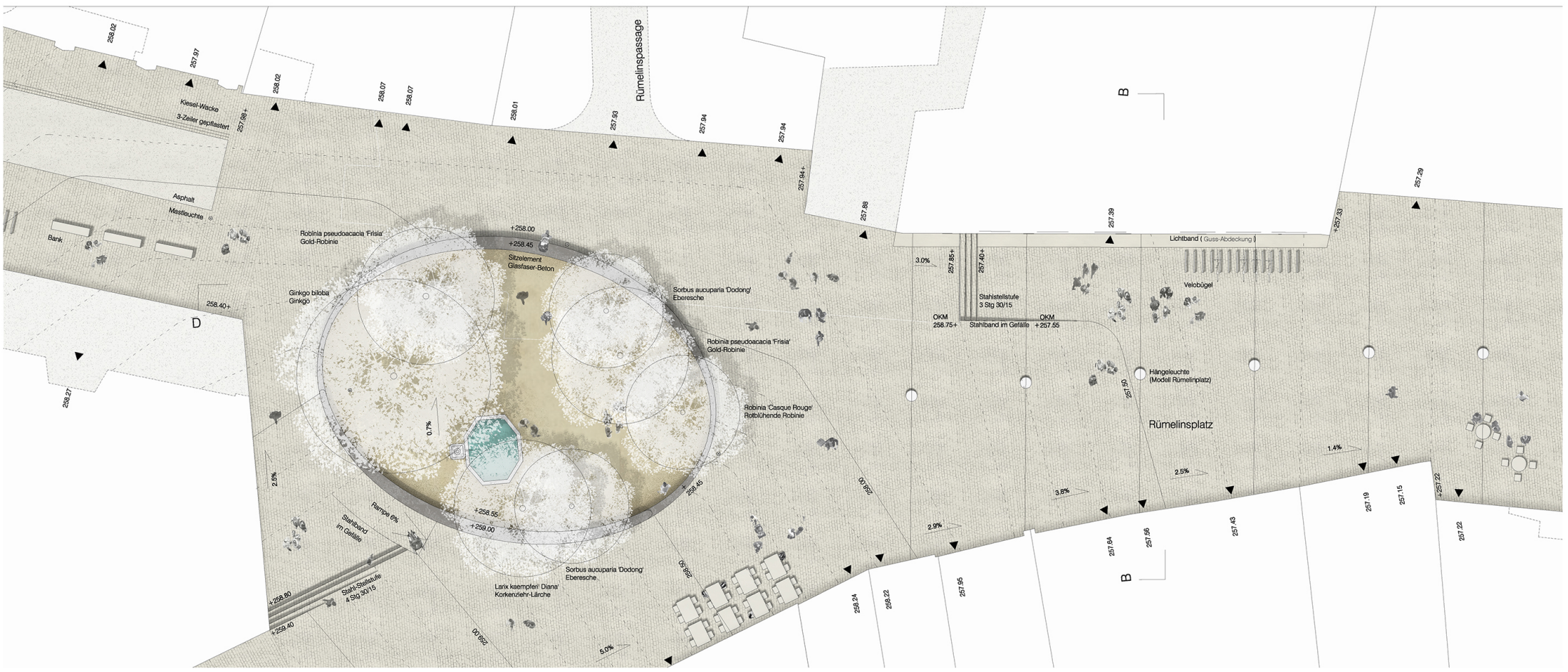
Belagskonzept

- Glasfaser-Beton
- Alpnacher Quarzsandstein Pflaster
- Chaussierung
- Kiesel-Wacke
- Asphalt

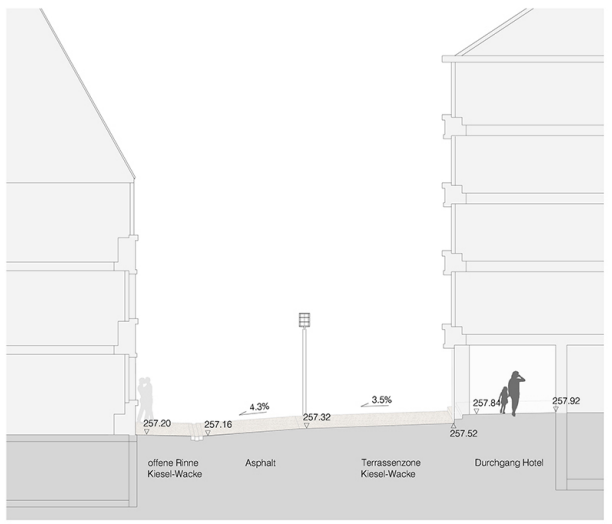
Perspektive

Schnitt A-A 1:100

Schnitt B-B 1:100



Schnitt C-C 1:100



1 5m